Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 20

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 20. Basel, 16. Mai. **1896.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Was nun? Ein militärisch-politisches Programm. — Gedeon Frhr. v. Maretich: Die zweite und dritte Berg Isel-Schlacht. — Siebert: Über den Streifzug Thielmanns im Feldzuge 1813. — Rohne: Das gefechtsmässige Schiessen der Infanterie und Feldartillerie. — Eidgenossenschaft: Beförderung. Botschaften und Gesetzesentwürfe des Bundesrates. Ein Normalscheibenstand. Vorlesungen. Kavallerie-Unterricht. Zürich: † Regierungsrat Eschmann. — Ausland: Italien: Gewehrbewaffnung. Russland: Reorganisation des Generalstabes. St. Petersburg: Frühjahrsparade.

Was nun?

Ein militärisch-politisches Programm

von Alfred Bergen (ein Veteran).

„Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt."

25 Jahre Frieden.

Fünfundzwanzig Jahre sind seit den denkwürdigen Kämpfen des Jahres 1870, seit den grossen Siegen der Deutschen über die französische Armee verflossen. Ebenso lange ruhen nun in Europa die Waffen. Ein ein Vierteljahrhundert herrschender Frieden! Welch' selten gnädige Fügung, welch' hohe Segnung für Völker und Staaten, und welch' günstige Gelegenheit um politische Gegensätze auszugleichen, das europäische Gleichgewicht herzustellen und zu stärken. Wie ganz verschieden gestalteten sich aber die Dinge in Wirklichkeit. Nur der absoluten Gewalt, der eisernen Notwendigkeit weichend, bekannte sich Frankreich zu den harten Bedingungen der Friedenspräliminarien, abgeschlossen zu Versailles am 26. Februar 1871. Von Leidenschaften durchglüht, von der Idee der Revanche und der Wiedereroberung des Verlornen erfasst, dachte es keinen Augenblick daran, thatsächlich Frieden zu halten.

Mit unerhörter Energie schritt es zu neuen Rüstungen und bald stand ein gewaltiges Heer zu neuen Kämpfen bereit. Das junge Deutschland sah sich dadurch bedroht und suchte Frankreich in den Rüstungen gleich zu kommen, ja es zu überbieten. Die übrigen Grossmächte Europas glaubten darin nicht zurückbleiben zu dürfen.

Nun begann jener denkwürdige Wettstreit in der Vermehrung der Streitkräfte, welche mit Hülfe des Systems der allgemeinen Wehrpflicht zu den niemals nur annähernd dagewesenen Resultaten führte, zu den Millionenheeren. Während bis dahin noch keine Weltmacht ein Kriegsheer von einer Million Soldaten besass, zählen die Armeen der Grossmächte: Deutschland, Frankreich und Russland ungefähr je 5 Millionen, Österreich-Ungarn und Italien je 2—3 Millionen Streiter. Wenn auch nur etwa zwei Dritteile derselben ins Feld rücken werden, so sind dies doch ganz ungeheure Massen, man glaubt vor einer Erscheinung der Apokalypse zu stehen! Überdies wird die Bewaffnung derart technisch vervollkommt, dass deren Wirkung gegen jene der vorhergehenden Periode mindestens verzehnfacht erscheint.

Den militärischen folgten bald die Rüstungen auf politischem Gebiete. Deutschland schloss mit Österreich-Ungarn und mit Italien ein Bündnis; Frankreich suchte und fand in Russland einen Bundesgenossen. Nun ist Europa politisch und militärisch in zwei sich gegenseitig bedrohende Heerlager geteilt.

Dies in grossen Zügen die allgemeine Lage in Europa, wie sie sich im Laufe der 25 Friedensjahre herausgebildet hat und heute noch besteht.

Die Entscheidung über Krieg und Frieden liegt in den Händen der Mächtigen, der Fürsten. Diese stehen aber unter dem Einflusse des menschlichen Irrens, der menschlichen Leidenschaften, des Zufalles und des Unberechenbaren. Bei aller Friedensliebe kann somit jeden Moment die Katastrophe eintreten. Der deutsch-französische Krieg brach infolge eines ganz unbedeutenden,